



Universitätsbibliothek Paderborn

Gegengespräch Über die Frage: Warum wilt du nicht Römisch Catholisch werden/ wie deine Vorfahren gewesen?

Ist ein Christliches Gespräch und gütliche Unterredung über diese vorgestellte Frage: Ob einer der Augspurgischen Confession oder Bekändtnis Zugethaner/ einigen Irrthum erweisen könne der jetzigen Römischen Kirchen ...

Apologia Formulæ Professionis Fidei Defensæ Oder Dritter Theil Deß Gegengesprächs Warum wilt du nicht Römisch-Catholisch werden/ wie deine Vorfahren gewesen? - In diesem Wird das ungültige/ hochstraffbare Kippergeld/ Welches unlängst Timotheus Friedlieb außgebotten/ seine hinterlassene ...

Sevenstern, Caspar

Hildeßheim, 1677

9. Ob solches die HH. von Walenburg lehren?

urn:nbn:de:hbz:466:1-39279

Das nicht durch die Schrift könnte abgspület werden. Weilen nemlich solches oder klärlich durch die H. Schrift widerlegt wird: oder zum wenigsten zweifelt uns die H. Schrift auff die H. Kirche/ Matth. 16. v. 18. und auff die traditiones, 2. Thes. 2.

Wollen nun auff solche weis unsere Widersacher sagen/ daß die H. Schrift generaliter alles begreiffe / solches werden die Catholische gern annehmen. Aber daß alles so specialiter in der H. Schrift solte stehen/ solches haben die prædicanten in hundert und funffzig Jahren mit allen ihren argumenten nicht erweisen können.

Das nun solches die H. Väter / und nichts mehr sagen wollen / erhellet aus ihren Worten und Sprüchen/ welche sie darneben schreiben. Zum Exempel Eben derselbige Theophylactus, welcher da schreibe: Nihil est, quod non possit scripturâ faciâ dilui. Schreibt imgleichen über die erste Epistel zu den Corinth. am 11. Cap. Ex eo verò quod ait: tradidi vobis, traditiones continetis: Perspicuum fit, quod haud pauca sine scriptis tradiderint, & ipse & reliqui Apostoli. Und wiederum über die 2. Epist. zu Thessalon. am 2. Capitt. Da er auslegt diese Wort. State & tenete traditiones. Schreibt wol außstrücklich also. Vel hinc etiam perspicuum est, quod pleraque etiam sine scriptis per sermonem, id est, vivâ voce tradiderint, non solum per epistolam. Similiter autem & hoc & illa fide digna sunt. Itaque & Ecclesiæ traditionem fide dignam existimemus. Traditio est, nihil amplius requiras. Ich lasse alle Gescheidt das Urtheil sollen/ ob ein redlich er mensch schreiben könne/ Theophylactus habe gelehret/ die H. Schrift sey so vollständig / daß man ohne schen die traditiones möge verwerffen. Ich zweiffle nicht alle werden mir beyfallen/ und Timotheo Friedlieb das Urtheil sprechen: Er habe nicht auffrichtig gehandelt.

Der Neundte Artikel.

Ob die Herrn Gebrüder von Walenburg solches lehren?

Lutherscher Gottlieb.

Oder die
Herren
vñ Walen-
burg.

LVII. Timotheus Friedlieb bringt endlich für Adrianum und Petrum de Walenburg, pag. 85. Diese schreibe hier von also: Communis sententia Doctorum Theologorum est: Articulos omnibus & singulis necessarios, ex præcepto divino comprehendi symbolo Apostolico, quo ad fidem. Et quo ad mores spe divina roborandos, præcepto orationis. Et eisdem charitate divinâ illustrandos præceptis Decalogi. Demum fide Sacramentorum, quibus unusquisque juxta conditionem suam debet uti, loco supra citato.

Darauff fahret er also fort. Nun ist ja bekandt / daß alles was in dem Aposto-

lic

„Nischen Symbolo, im Gebett des Herrn / in den Zehen Gebotten gelehret wird /
 „deutlich genug in göttlicher H. Schrift enthalten sey: waran nun die tapffere ver-
 „stendige Lehrer sich haben gnügen lassen / und daraus so zuverlässig argumentirt /
 „da könnte sich der Wegweiser und Glauberecht auch wol an gnügen lassen / und
 „dürfften des Sacks nicht fünff Zipffel fördern.

Catholischer Glauberecht.

Was werden nun diese hochwürdige Gebrüder sagen / daß Timotheus Fried-
 lieb sie dergestalt verleumbden darff. Als wan sie gelehret: man könne sich an
 der H. Schrift allein halten / und alle traditiones verwerffen. Da sie doch so oft
 und vielmahl gelehret / daß man auch die unbeschriebene traditiones müsse noth-
 wendig annehmen. In einen ganzen tractat geschrieben de traditionibus Tom. 1.
 Tract. 6. Also sie diesen Streit dergestalt abgethan / daß sie allen ihren Wieder-
 sachern das Maul gestopffet. Ob nun Timotheus Friedlieb so unverständig / daß es
 dieser Herren ihre herrliche Schriften nicht verstehe / oder bößhafftig und muht-
 willig ihnen ihre Wort im Mund verdrahe / lasse ich vor dißmahl andere urtheilen.

So sehe ich auch nicht / wie man auß ihren Worten solches schliessen könne. Sie
 sagen nur dieses: daß es bey den Catholischen Doctoren ein gemeine Lehr sey / daß
 alle Artikel / welche einem jeden zu glauben nöthig / in dem Symbolo apostolorum
 oder in dem credo verfaßt seyn. Was aber die Hoffnung / und Christliche Sitten
 angehe / solches sey in dem Vatter unser: Was die Liebe / solches hätte man in den
 zehen Gebotten. Darzu komme der Glaube der Sacramenten / welche ein jeder
 nach seinem Stande gebrauchen solle.

LVIII. Ich sehe wol Timotheus Friedlieb ist so wenig in der Catholischen
 Schriften bewandert / daß er der gelährten Spruch und Meinung
 nicht einmahl verstehet / und will doch ein hoher Doctor seyn. Es gehet ihm wie dem
 guten Georgio Calixto, welcher auch in diesen gar grob angestossen. Diser schriebe
 in einer disputation: Communio sub utraque specie wäre nötig necessitate præ-
 cepti und necessitate medij. Und schriebe doch darneben in derselbigen disputation,
 daß die abstemij, welche keinen Wein schmecken können / unter einer Gestalt com-
 municiren mögten. Mit welchen wenig Worten er sich allen Theologen zum spott
 gemacht: daß er nicht einmahl verstunde / was da bey den gelährten sey necessarium
 necessitate medij, & necessariū necessitate præcepti. Darum ihm dan auch P. Er-
 bermannus diesen guten Rath gab: daß er geschickter wäre / seine Kinder zuwiegen /
 als hohe Theologische Sachen zuschreiben / welche er nicht einmahl verstünde. Eben
 auff solche Weiß machet es hier Timotheus Friedlieb / welcher nicht einmahl schei-
 net zu wissen / was die Theologi dardurch verstehen / wan sie sagen / dieses oder jenes
 sey necessitate præcepti aut necessitate medij zu glauben.

Prædicans
 ter versted
 hen die
 Theologi-
 sche termi-
 nos nicht.

Es wird
ihnen ein
Beylicht
angezündet.

LIX. Damit ich dan ihm / und anderen / welche nicht einmahl terminos artis verstehen / ein Beylicht anzünde: Stehet zu vermercken / daß Gott der allmächtig uns viele Sachen offenbahret / theils mündlich / theils schriftlich. Aber nicht alle und jede Menschen seynd schuldig alles zu wissen und außtrücklich zu glauben. Dan solches wäre gar zu schwär / und an so vielen theils ungelährten / theils ungelernigen gar unmöglich. Wahr ist es / daß man deren keines außtrücklich verwerffen muß / wan wir wissen / daß Gottes offenbahret hat. Dan auff solche Weiß / würde man Gott zum Lügner machen wollen: und dadurch hätte dieser Treveler seine Seligkeit verspielt. Außtrücklich aber zu glauben seynd die Einfältigen nicht mehr schuldig / als was ihnen gnugsam vorgebracht / und kundt gemacht ist / daß es Gott offenbahret habe.

Hier auß gibt es nun bey den Theologen ein nutzliche Frage: Was dan die Einfältige außtrücklich zu glauben schuldig? Darauf geben sie uns diesen Bericht: und machen ein Unterscheid inter necessitatem medij und necessitatem præcepti. Daß selbige nennen sie nöthig necessitate medij, welches ein einziges Mittel ist / und ohne welchen man nicht kan selig werden. Und auß solche Weiß / muß ein jeder Verständiger / der zu seinen Jahren kommen ist / außs allerwenigste (andere Theologi fordern noch mehr) glauben / daß ein Gott sey / und daß er das gute belohne. Wie dan solches der H. Apostel Paulus lehret ad Hebr. II. v. 2. *Accedentem ad Deum oportet credere, quia est, & inquirentibus se remunerator sit.* Ein jeder der sich zu Gott nähert / muß glauben daß Gott sey / und daß er dem jenigen der guts thut / vergelte. Solte nun einer dahin sterben / der dieses nicht geglaubet / diesem sprechen sie / nach S. Pauli Lehr / die Seligkeit ab.

Necessitate præcepti, seynd alle und jede schuldig zu wissen / das jenige / was Christus im neuen Testament zu glauben gebotten hat. Und dieses haben die hochwürdige Gebrüdere von Walenburg geschrieben: sey das jenige / welches im Credo, im Vatter unser / in den zehn Gebotten und denen Sacramenten / welche ein jeder gebrauchen muß / zu glauben erfordert wird.

Daß sie aber lehren sollen / mit diesem sey es genug: Das andere / wie dan auch alle unbeschriebene traditiones möge man wol verwerffen / ist wol ein unverantwortliche Calumnie und Lastergedicht. Welches Timotheus Friedlieb wider sein Gewissen außs Papier geworffen / die Einfältige zu betriegen. Weilen er ja ohn zweiffel der Walenburger Schriften gelesen / und gestehen muß: daß sie ganze Tractaten von den traditionibus geschrieben. Und allda handgreifflich gezenget / daß man die traditiones durchaus nicht verwerffen möge / sondern schuldig sey dieselbige ungezweifelt anzunehmen.

LX. Doch gefeket/die hochwürdige Gebrüdere von Balenburg hätten geschrie-
ben/ man könne alles wol verwerffen was nicht im Credo, Vatter unser/ zehen
Gebotten/ und von den Sacramenten zu glauben wäre / von einem jeden/ welcher
die gebrauchen wil: So würde doch alles verlohren seyn: Dan unmöglich wird es
euch fallen/ dieses alles aperte und zur gnüge aus der H. Schrift zu beweisen.

Timotheus
Friedlieb
Degen
wird wider
ihn selber
gezückt.

Dieses zenge ich auff solche weiß. In dem Apostolischen Glauben werden ent-
weder die drey göttliche Personen/ und die H. unzertheilte Dreyfaltigkeit uns zu
glauben vorgestellt / oder nicht. Wird uns dieses in dem Apostolischen Glauben
vorgestellt/ so versuche Timotheus Friedlieb/ ob ers besser aus der H. Schrift pro-
biren könne/ als D. Joachimus Hildebrand. Welchem vor drey Jahren ungesehr
darüber alle Hörner abgestossen/ und endlich eine neue glaubens Verordnung ma-
chen müssen wider sein eigen Nydt/ welchen er auff die Augspurgische Confession
geschworen. Seyd ihr so unverschämpt/ daß ihr lehren dürffet/ es sey kein glaubens
Artickel: Daß ein Gott sey und drey Personen: Nicht mehr nicht weniger. So
werden alle redliche Luthersche euch für einen Abtrinnigen ausschreyen: Weilen in
der Augspurgischen Confession art. 1. wol deutlich gelehret wird: Decretum Nice-
nae Synodi de vnitae essentiae divinae & de tribus personis verum & sine ulla du-
bitatione credendum esse. Ich rathe euch nicht/ daß ihr mit Doctor Hildebrand
sagt: daß dieses nur schultwörter seyn / welche Gott nicht offenbahret habe. Dan
wegen schultwörter darff man keinen verdammen/ welches doch eure Augspurgische
Confession thut an diejenige/ welche nicht glauben wollen/ daß in der Einigkeit des
göttlichen Wesens drey Personen seyn. Vide meine Widerlegung der Schütz-
schrift cap. 2. num. 8. & sequentibus.

Im gleichen/werdet ihr / auß der H. Schrift allein / wan man die traditiones,
und die Unfehlbarkeit der Kirchen aufmunstert/ nicht erweisen: daß man in der Kir-
chen Gottes etliche Sacramenten habe: wie viel deren seyn: was darzu nöhtig/ daß
man sie valide und licite gebrauche. Ob der Tauff gültig sey / welchen die Ketzer
gegeben. 2c.

Lutherscher Gottlieb.

Wirst du nicht auffhören zu reden / so werden unsere Prädicanten hier al-
lein mehr als zehen Jahr Arbeit finden. So viele neue Schulden schüttest
du hie auff einmahl aus. Wir wollen dieses alles abbrechen / und zum folgen-
den kommen.

Lieber lese dan endlich die erste Kladdeschuld/ alsdan wil ich sehen/ ob ich Gesd
finde/ diese abzuzahlen.